

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Morgen-Ausgabe für Anhalt und Thüringen. Jahrg. 216 Nr. 26

Bezugspreis: monatlich 100.— mit Zustellsgebühren, Bezahlungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitungen und andere Anzeigenstellen entgegen.
Verlagsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Central 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postfach: Leipzig 20 512.

Halle-Saale
Mittwoch, 17. Januar 1923

Anzeigenpreis: Die Spalte 34 mm breit mm-Nummer 20.— Die Spalte 30 mm breit mm-Nummer 200.— A. Rabatt nach Art. 1. Erhaltungslinie Halle-Saale.
Verlagsstelle Berlin: Bernburger Str. 80. Fernruf Am Markt 17. 6200
Verlagsstelle Chemnitz: — Delia u. Brud von Otto Biele, Halle-Saale

Die Franzosen in Dortmund

Konfiskation der Gruben: Bruch des Versäiler Vertrages und des Völkerechts

Essen, 16. Januar.
Französische Blätter melden, die deutschen Kohlenindustriellen hätten sich bereit erklärt, unter dem am Sonntag abgeschlossenen Bedingungen von morgen an Kohlen an Frankreich und Belgien zu liefern. Nicht ein einziges Wort ist an dieser Werbung. An der Stellungnahme der Reichsverbände kann kein militärischer Erfolg zu ändern. Ohne die Genehmigung des Reichsstaatsministers darf keine Tonne Kohle geliefert werden.
Weder den Verlauf der gestrigen Verhandlungen der deutschen Repräsentanten mit der französischen Kontrollkommission ist noch zu berichten, daß Dr. Spilling namens der Hüttenindustrie die Frage erörterte, inwieweit die französische Kommission Befugnis hat, auf private Untertanen zu greifen, wobei ihm der Versäiler Vertrag und nach dem Völkerecht sowohl von beiden noch die Rede sein könne, als auch die Rechte einzutreten.
Spilling sei der Wortlaut des Artikels 248 besonders wichtig, ein Artikel, gegen dessen Anwendbarkeit im vorliegenden Falle die deutsche Regierung mit der bekannten Erklärung vom 9. Januar mit Recht gewandt hat. Ganz abgesehen von dieser Auffassung sei es aber nur von der Haftung des Reiches und der Einmaligkeit des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten spricht, privates Eigentum aber nicht aufgeführt.
Zu dem gleichen Ergebnis komme man, wenn man das Völkerecht zugrunde lege. Die Frage, welche Rechte die militärische Gewalt auf dem besetzten gegnerischen Gebiet habe, ist im Haager Abkommen vom 18. Oktober 1907 geregelt, wonach Privatigentum zu ändern und nicht eingezogen werden dürfe. Diese Grundrechte hätten Anwendung zu finden, wenn eine militärische Besetzung feindlichen Gebietes im Landkrieg stattfände.
Wieweil mehr müßten sie daher im Falle des französischen Einmarsches als Mindestmaß des Schutzes zur Anwendung kommen, wo die französische Regierung erkläre, durch die Besetzung des Ruhrgebietes kriegerische Maßnahmen nicht vorgenommen zu haben. Wie demnach der Düsselthor General am Freitag von Konstantin von Kappeler herabgekommen, sei unverständlich.
Von weiteren Verläufen der Sitzung erklärte noch Kappeler namens der linksrheinischen Rechen Diergardt, Wildermühle, Meißner, Friedrich Seiwitz und Kleinbräußen, daß die von ihm vertretenen Rechen unter dem Abweidankommen und dem internationalen Ausschuss in Koblenz händelten. Er möchte keine Interessenkonflikte hervorheben und könne einen Befehl, den die Kommission an die übrigen Rechenherren herausgebe, nicht entgegennehmen, weil er die hier anwesende französische Kommission nicht für zuständig halte.

Der Einmarsch in Dortmund

Dortmund, 16. Januar.
Am 11 Uhr 14 Minuten sind die ersten französischen Truppen in Stärke einer Infanteriekompanie in das Zentrum der Stadt eingedrungen. Während des Einmarsches kreiste ein Pfleger über der Stadt. Fremd welche Zwischenfälle, sind bisher nicht zu verzeichnen. Weitere größere Truppenmassen folgten zu Fuß und per Eisenbahn. Wiedergang der Hauptbahnhofs Befehl.
Auf der Straße vor dem Hauptbahnhof sind französische Truppen in Anmarsch. Von der in weiter liegenden Kavallerie ist ein Teil nach Bochum, ein anderer nach Schwerte unterwegs.
Das in der Halle liegende Detachement französischer Kavallerie ist nach Bochum abgerückt.
Die Menge in Bochum, auf die geschlossen worden war, bestand im wesentlichen aus Arbeitern und Angehörigen einer Fabrik. Es herrschte schon vor dem Einbruch der Franzosen lebhafteste Erregung unter der Bevölkerung. In Demonstrationszügen wurden schwarz-rot-gelbe, schwarz-weiße und rote Fahnen getragen.
Auch in Auer durchgehenden Kundgebungen Menschenschaaren lag die Erregung. Der französische Kommandeur verbot daher Aufmärsche und Kundgebungen durch einen inoffiziellen Bote und gab bekannt, daß sofort geschlossen werden würde, wenn jemand auf Marsch nicht laute Hilffschreie.
Die Besetzung des noch unbesetzten Dammens hat die von dem Oben kommenden Lebensmittelgeschäft angehalten, damit die Lebensmittel nicht in die Hände der Franzosen fallen. Die Erregung der Bevölkerung, besonders auf dem linken Damm, wuch in Stunde zu Stunde, weil die Franzosen schüttslos reutierten. In dieser Linie sind, von dem inoffiziellen Bote herabgebrachte nur geringe Mengen vorhanden sind.

Wie den Blättern von südnaher Seite mitgeteilt wird, sind bis jetzt keine Eingriffe der Besatzung in den Betrieb der Eisenbahn zu verzeichnen. Eine Reihe von Bahnhöfen ist mit französischen Wehrtruppen besetzt. Die Kontrolle der Güterzüge ist eingeführt worden. Heute sind drei Züge in Duisburg verladen worden, von denen zwei nach Garup und einer nach Goldberg geführt wurde. Es sind weitere Züge des Kohlenverbandes wird in der Weise durchgeführt, daß Kontrollgruppen in Essen, Gusselhof, Werden, Wülheim-Eppinghofen, Weiter-Süd und Dörhausen eingerichtet worden sind, die durch Kontrollposten die rollenden Güge und den Ausgang der Stationen und Befehle zu überwachen haben. Die hier durchgehenden Güterzüge müssen auf den Kontrollstationen 15 Minuten halten. Die Zugführer müssen den Kontrollposten die Begleitpapiere vorweisen. Diese gestrigen angeordnete Kontrolle scheint aber den Franzosen infolge der weiter ausgebreiteten Besetzung nicht zu genügen, so daß sie jetzt darüber beraten, ob nicht auf jedem Bahnhof eine Kontrolle errichtet werden solle.

Ein Ultimatum an die Rechen

Düsseldorf, 16. Januar.
In der gestrigen Sitzung nahmen von deutscher Seite teil Regierungsräsident Dr. Grüner und neun Rechen der bedeutendsten Rechen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, von französischer Seite General Simon, General Dequigne und die internationalisierte Kontrollkommission. General Simon teilte mit, die deutschen Rechen hätten einen Befehl des Generals Dequigne entgegenzunehmen. Er verlas dann den Befehl, durch den die Rechenbesitzer zum letzten Mal aufgefordert werden, die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien wieder aufzunehmen. Als erste Sanktion für das Verbot der Rechen hätten einen Befehl des Generals Dequigne entgegenzunehmen. Sollte der Widerstand anbauern, so werden weitere Sanktionen erfolgen. Versuche des Regierungsräts, Rechen und der Rechenbesitzer, zu Worte zu kommen, wurden in feindseliger Weise unterbrochen und die Sitzung für geschlossen erklärt.

Für eilige Leser

- Die Werke war für den Effektenverkehr geschlossen, von Haus zu Haus wurden starke Erhöhungen gemacht. Die Devisen gegen Mark an Proballe lagen durchwegs steigend.
- Französische Truppen sind in Dortmund eingedrungen. Auch auf Hamm sind Truppen in Anmarsch. Über, täglich Dortmund, ist besetzt.
- Es hat den Rechen, aber infolge des Zwischenfalls in Bochum nur härtere Truppenmassen aufeinandergekommen werden.
- Die Werbung französischer Blätter, daß die Ruhrindustrielle Revolutionen gegen Frankreich auslösen wollen, ist in allen Teilen unabweisbar.
- Der Befehl, im Ruhrgebiet Kohlen zu rezentieren, ist vorläufig um 24 Stunden aufgeschoben worden.
- General Dequigne hat sein Hauptquartier nach Essen verlegt.
- Den Beamten und Arbeitern in den neuenbesetzten Rechen haben die Regierungen des Reiches und Frankreichs eine besondere Feuerungsanlage genehmigt, die sofort aufbauen ist.
- Die Reparationskommission hat gestern weitere Beschlüsse in Deutschland festgelegt. (Der Vormarsch kann also weitergehen.)
- In Remel herrscht Waffenruhe. Die Franzosen sind auch in der Gegend, die Kaiser stehen bevor. Der Ausnahmezustand ist verhängt worden.
- Ein polnisches Kanonenboot, Kommandant Wilschütz, ist in Remel eingetroffen.
- Der bei den Rechen in Remel verurteilte Bankdirektor Weis ist gestorben.
- Die Reichsgeldstelle hat mit Wirkung vom 15. Januar als die Abgabepreise für die Zonne Roggen auf 197 000 Mark, für die Zonne Weizen auf 212 000 Mark, für den Weizen, der dem Reich für den Doppelzettel Roggenmehl 27 000 Mark, und für den Doppelzettel Weizenmehl 29 000 Mark.

Dollar amtlich 16 608,37 G.

Der nahe Osten

Der enge Zusammenhang der englisch-französischen Politik in Europa und der Ereignisse in Kleinasien ist bekannt. Als dort die Franzosen durch die Türken in England einen Anstoß gaben, die Deane werden lassen, fing für uns eine neue Zeit des Lebens an. Als dann in London die Ministerpräsidenten der Alliierten auftraten, geriet die Konferenz in Lausanne ins Stocken, und nur langsam fand seitdem die Verhandlungen über den Frieden in Kleinasien fortgeschritten. Die Ereignisse in Europa, die Pariser Konferenz und die Besetzung des Ruhrgebietes haben die Verhandlungen in den Hintergrund gedrängt.
Immerhin, die Konferenz in Lausanne lebt noch. Aber man hat sich immer noch nicht einigen können. Am 18. Januar sollte der Friedensvertragsentwurf der Verbündeten vorgelegt werden. Es fehlen aber noch wesentliche Teile. Man hat sich insbesondere noch nicht über die Verteilung der osmanischen Schulden verständigt. Der türkische Vorschlag, daß die englisch-französischen Mandatsgebiete einen Teil der Schulden mittragen sollen, wird von den Verbündeten rundweg abgelehnt.
Nicht geringer sind die Schwierigkeiten, die sich der Regelung der Kapitulationen entgegenstellen, doch glaubt man hier zu einer schnellen Regelung kommen zu können, sobald über die damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen für die Türkei Klarheit gewonnen ist. Hier hat andeinem besonders in der Mosulfrage eine Annäherung zwischen der Türkei und England stattgefunden. Aus London wird berichtet, daß sich dort eine englisch-türkische Gesellschaft zur Bildung eines „Belmont Corporation“ gebildet hat, die den Widerstand der neuen Türkei sich vorgenommen hat. Sie soll Konzeptionen einer Annäherung zwischen der Türkei und England unterhalten. Aus London wird berichtet, daß sich dort eine englisch-türkische Gesellschaft zur Bildung eines „Belmont Corporation“ gebildet hat, die den Widerstand der neuen Türkei sich vorgenommen hat. Sie soll Konzeptionen einer Annäherung zwischen der Türkei und England unterhalten. Aus London wird berichtet, daß sich dort eine englisch-türkische Gesellschaft zur Bildung eines „Belmont Corporation“ gebildet hat, die den Widerstand der neuen Türkei sich vorgenommen hat. Sie soll Konzeptionen einer Annäherung zwischen der Türkei und England unterhalten.

Dieser englischen Ostpolitik steht nun Frankreich aus nachgelagerten Gründen nicht freundlich gegenüber. Die in diesen Tagen ausgebrochenen Unruhen im Mosulgebiet, die mit 99 v. H. Wahrscheinlichkeit auf französische Kuerretreiben zurückzuführen sind, zeigen Frankreichs Mißbilligung über Englands wirtschaftlichen Erfolg. Trotz der freien Hand, die England ihm in der Ruhrfrage gelassen hat und weiter läßt, kann es in seiner Sabotage nicht unterlassen, seinem „Freunde“ wieder Ungelegenheiten zu bereiten. England hat sich doch einmal wieder betradet. Alles Wohlwollen, das es durch Besetzung seiner Truppen am Rhein, durch Nichtbeantwortung der Proteste von Deutschland wegen der Ausfuhr von Weizen, wird von Frankreich mit Unlust befolgt.
Allerdings ist dieses Wohlwollen ja auch nicht ganz unsonst verkauft. Zunächst steht Englands Kohlenindustrie ganz ansehnliche Gewinne aus der Lieferung von Kohle als Ersatz für die ausbleibende Ruhrkohle ein und zweitens sollte es wohl auch auf etwas Entgegenkommen in seinen Beziehungen zu Russland. Doch ganz kampflös scheint Frankreich hier auch nicht seine Position räumen zu wollen. Jedenfalls hat es in diesen Tagen einen Schritt von grundsätzlicher Bedeutung getan, indem es Russland offiziell zur Donner-Februarfrage eingeladen hat, damit es den ersten Schritt zur Wiedergewinnung russisch-französischer Wirtschaftsbeziehungen getan hat.

Besonders klar liegen jedenfalls zurzeit die Verhältnisse im Osten noch nicht. Auch der Balkan geht und brodeln immer wieder von neuem. Situations greift Frankreich im Mittelstand an, Polen markiert vielleicht auf Gebiet seines Patrons Frankreich gegen Dänemark, man spricht auch schon wieder von einem Angriff Russlands gegen Polen. Kurz, es scheint nicht so, als ob dieser Sommer ein ruhiger

Sozialistische Rundschau

Unterhaltungsbeilage der Halleschen Zeitung

Trostgefängnis

Deutschland, heiliges Vaterland,
arm und bloß
wie ein Kind aus der Mutter Schoß
läßt dich Gott aus deiner wogenden Hand.
Nacht, wie er die ersten Menschen schuf,
treibt er dich aus dem Garten des Lebens,
aber ins Fördern deines Mutes
wurde er dir seinen Werkzeu.
Noch einmal gibt er dir Zukunft und Anbeginn
und öffnet dir seinen weichen Arm —
nun steigt über Geröll und Graß
in die wartende Frühlingsebene hin.
Aufgerissen, unbestellt
Klassen die Furchen: nun für, für
— nach Mut und Weisheit —
Liebe in das bereite Feld.
Sieh, ein zögernder Landensflug
steht sich und kreist
um der Schladten gestirzten Flug —
so über Jermal und Klaffen nicht
unverkünder der ewige Geist!

Ernst Ludwig Schellenberg.

Der Choral von Lodz

Nach dem Erlebnis eines deutschen Offiziers erzählt
von Gerhart Hermann, Barmberg.

Die geliebten Gäste hatten sich verabschiedet. Der Gastgeber war mit seiner jungen Frau und einem kleinen Kinde von Ausenwärdern nach im Saal geblieben. Das helle elektrische Licht hob sein weitergezeichnetes Antlitz, das den ehemaligen Offizier verriet, schon aus den bleichen, fast lebenden Gesichtern der anderen heraus: die Gesichtshaut war über dem feintünnen Hautgewebe, die Augen, dunkel, die Lippen, angezogen durch die künftige Frau des Gastgebers.

Das letzte Gespräch hatte sich denn auch einer stilleschweigenden Frage zugewandt: man frist über die Grenzen von Kunst und Wissenschaft, von Welt und Weltteil, von Geist und Gemütsleben.

„Nennen Sie zum Beispiel an ein Volkstümliches — „Nun leb wohl, du kleine Erde“ — wie immer, wie schlicht!“

„Das ist ein Lied, das ich in der letzten Zeit oft gehört habe“, sagte der Gast. „Es ist ein Lied, das ich in der letzten Zeit oft gehört habe.“

„Sie urteilen hart“, sagte die junge Frau des Gastgebers. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

„Aber Sie haben recht“, sagte der Gast. „Aber Sie haben recht.“

nicht mehr allein. Hier und da hatte einer mit eingestimmt, und dann viele und dann fast alle.
„Ich lausche... Herrgott, das gab's ja noch! Das hatte man ja noch! Das wartete ja da auf einen, hinter den Schneewällen, da durfte man ja hin, zu Weiß und Schwarz, zu Vater und Mutter... Gott sei dank: das — gab's ja noch!“
„Und um mich herum sangen tausend ganze Reihen, aber sie sangen weich und voll namentlicher Schönheit, und ich fühlte, wie ich mitging, mitginge mit!“

Leute Heimat, sei gegrüßt, in der Fremde sei gegrüßt...
„Und ich habe mich nicht gekümmert, daß ich weinte...“
„Gehen, Sie, meine Herrschaften, lieber ist mir das Lob teuer geworden.“

Der Oberst schwieg. In seiner verhängenen Stimme war ein Bitterkeit. Sein junges Weib streifte gar seinen rechten Arm, der einst eine Hand trag...
„Und der Professor schritt leise zum Flügel und präbalderte ein wenig — und dann spielte er, weich, leise, schmerzhaft.“

Aphorismen

von Otto Weddigen.

Weiß in anderen zu erreden, vermag nur, wer selbst Geist genug besitzt.

Jeber wahrhaft große Impuls, den die Menschheit bekommen hat, wurde immer nur aus dem Grunde eines einzigen gefolgt: es ist etwas Neues von hunderttausend mittelständigen Köpfen ausgeht worden.

Die meisten Menschen gehen mehr der Schauspielerei als der Dichterei wegen ins Theater.

Das Genie eilt seiner Zeit voraus und zeigt der Zukunft neue Bahnen.

Die scheinbare Wahrheit ist die wahre Wahrheit.

Demütigung ist die bitterste Qual edler Naturen.

Dürre Blätter

Schäge von Heinrich See, Halle.

Ein Redefreies hängt zwischen denen Wännen, jart, unbedeutend. Aus welcher Schicht wird ein Mann, wenn er ihn zu gerieren? Wird doch alles einmal gerührt, das hart und fein aus dieser Erde stetig und schon — unfassbar schon und jung erdicht.

Dürre Blätter besen den Waldboden, viele Barne beugen sich über das braune Kraut, und hier und dort schimmernde Erinnerung einst prächtiger Blüte zwischen schafenden Wägen.

„Komm“, sagt das Goldblühende an seiner Frau. „Komm fort, wir wollen dort hin, wo die Wägen der Tannen singen, wo Kreuzschnäbel rufen und wo lüftige Weisen sind; es ist so einfach.“

Der Mann läßt es stille und lauscht zum Boden hin. Langt eine Maus durch das Raub? Mäste das rote Sonnenlicht dort drüben am Weg die dünnen Blätter flüstern?

„St... st...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

„St...“, ruft das Goldblühende und hat ruft es von nach und fern. „St... und wieder...“

Gefahr der Frankreich in zehn bis fünfzehn Jahren ausgeführt ist, zu befragen. Wir wollen uns gar nicht erst darüber äußern, daß der Geist in Deutschland von Stunde zu Stunde gegen uns wächst.“

Der Capitaine lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?“

„An dem deutschen Geist gehen wir nicht zugrunde, an seiner Stärke, und die ist immer noch vorhanden.“

„Aber wir durchkreuzen ihnen die Pläne. Sie sind bereits auf der Arbeit. Im Rheinlande flücht alle vorzüglich. Die Dapper, die wir den Deutschen hinsetzen, werden von ihnen in Unwissenheit oder Dummheit gefangen.“

„Die dort bestehen, die sind auch noch vorhanden. Sie sind sich zu den Staatskurien der französischen Sprache, die wir einführen.“

„Sie werden unsere französischen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie lesen unsere Zeitungen, die wie in deutschen Sprache herausgegeben werden.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

„Sie werden unsere deutschen Theater, unsere Kinos, weil wir billigere Preise haben als die eigenen Landleute.“

Am Quai d'Orsay

Schäge von M. Trot.

Von den Tullieren her kamen im eifrigen Gespräch zwei französische Offiziere. Der Jüngere von ihnen mit schlaffen, gelblichen Gesichtszügen gestrichelt besonders behaft, der Jüngere lautlich aufmerksam den Worten des Älteren. Sie wanderten über die Font de Solferino zum Quai d'Orsay, vor dem höchsten, aber schärfsten Gebäude der deutschen Gesandtschaft hielt der Colonel plötzlich an.

„Gibt und geht...“

„Gibt und geht...“

„Gibt und geht...“

„Gibt und geht...“

„Gibt und geht...“

Lustige Ehe

Neue Ereignisse. Bekant: In manchen Ländern kam ein Mann mehrere Frauen heiraten, das heißt: „Polygamie“.

„Monogamie“. Freilich nicht aufgeboten der Bekant meinte es zalt ihn auf: „Polygamie“.

„Monogamie“. Freilich nicht aufgeboten der Bekant meinte es zalt ihn auf: „Polygamie“.

„Monogamie“. Freilich nicht aufgeboten der Bekant meinte es zalt ihn auf: „Polygamie“.

„Monogamie“. Freilich nicht aufgeboten der Bekant meinte es zalt ihn auf: „Polygamie“.

„Monogamie“. Freilich nicht aufgeboten der Bekant meinte es zalt ihn auf: „Polygamie“.

„Monogamie“. Freilich nicht aufgeboten der Bekant meinte es zalt ihn auf: „Polygamie“.

„Monogamie“. Freilich nicht aufgeboten der Bekant meinte es zalt ihn auf: „Polygamie“.

„Monogamie“. Freilich nicht aufgeboten der Bekant meinte es zalt ihn auf: „Polygamie“.